

No. 647-A

Vernehmung des Otto HIRSCHL in Bad Soden /Taunus,
frueherer Leiter der Sozjalabteilung der
I.G. Farbwerke Hoechst
am 9. Dezember 1946 von 14 Uhr - 15 Uhr
durch Mr. Cooper.
Weiter war anwesend: Frll. Held, Stenographin.

1. F. Sind Sie gewillt, unter Eid auszusagen?

A. Ja.

2. F. Bitte stehen Sie auf, erheben Sie Ihre rechte Hand und wiederholen Sie den Eid:

Ich schwore bei Gott dem Allmaechtigen und Allwissenden, dass ich die reine Wahrheit sagen, nichts verschweigen und nichts hinzufuegen werde, so wahr mir Gott helfe.

A. Ich schwore bei Gott dem Allmaechtigen und Allwissenden, dass ich die reine Wahrheit sagen, nichts verschweigen und nichts hinzufuegen werde, so wahr mir Gott helfe.

3. F. Sie wissen, dass Unterlassungen in Ihrer Aussage als ebenso schwere Eidesverletzungen betrachtet werden wie eine falsche Aussage unter Eid?

A. Ja.

4. F. Haben Sie das Gefuehl, dass Sie Bindungen zu lebenden oder Verstorbenen haben, die Sie in Konflikt mit Ihrem Schwur bringen und Sie daran hindern koennten, die volle Infomation zu geben, nach der Sie gefragt sind?

A. Nein.

5. F. Wollen Sie bitte Ihren vollen Namen und Ihre Adresse angeben.

A. Dr. Otto HIRSCHL, Bad Soden /Taunus, Parkstrasse 48.

6. F. Wann und wo sind Sie geboren?

A. Am 27. Maerz 1892 in Frankfurt/Main.

7. F. schildern Sie nun bitte kurz Ihren Werdegang.

A. Ich besuchte das humanistische Gymnasium, bestand 1911 die Reifepruefung; besuchte dann die Universitaet in Jena und Giessen. Ich war Burschenschaftler.

8. F. Welche Fakultast?

A. Mathematik und Naturwissenschaft. 1914 als Kriegsfreiwilliger zur Verfüegung gestellt, in einem Infanterieregiment den Krieg mitgemacht, als Leutnant entlassen. Doktorpruefung bestanden in Giessen am 1. Mai 1920.

9. F. Welche Doktorpruefung?

A. Dr. phil.. Ein Jahr Assistent; am 1. April 1921 in die Farbwerke Hoechst eingetreten, dort taetig bis zu meiner Entlassung im vorigen Jahr.

10. F. Koennen Sie mir nun kurz erklaoeren, was Sie bei I.G. gemacht haben?

A. Eintritt in das Laboratorium fuer Patentsachen, in das wissenschaftliche Laboratorium. 1926 zu einem Vorstandsmitglied berufen worden.

11. F. Zu welchem Vorstandsmitglied?

A. Zu Professor Dr. Albrecht SCHMIDT, zwecks Arbeiten fuer die Fusion der I.G. denn bis dahin waren die Werke selbstaendig und 1926 kam die Fusion. Dann um 1931 wurde Professor Albrecht SCHMIDT pensioniert und da kam ich zu dem Vorstandsmitglied Ludwig HERMANN und der gab mir 1932 den Auftrag, eine technische Direktionsabteilung in Hoechst aufzubauen.

12.F. Zu welchem Zweck?

A. Alle technischen Fragen, die das gesamte Werk angingen, zu bearbeiten. Da wurden Wirtschaftlichkeitsberechnungen durchgefuehrt usw.. Diese Direktionsabteilung leitete ich bis zum Tode von Dr. HERMANN im Jahr 1938. Dann wurde Professor Dr. LAUTENSCHLAEGER Werksleiter, waehrend vorher, das habe ich vergessen zu sagen, Dr. HERMANN Werksleiter war. Ich habe dann bis 1941 die Direktionsabteilung unter Professor Dr. LAUTENSCHLAEGER gefuehrt, wo ich beauftragt wurde, die Leitung der Sozialabteilung zu uebernehmen.

13. F. Wer hatte die Sozialabteilung vor Ihnen

A. Direktor SHWARMBORN.

14. F. Was war Ihre Stellung in der Sozialabteilung?

A. Als ich die Sozialabteilung uebernahm, war ich Prokurist. Zwischen Herrn SCHWAMBORN und mir hatte die Sozialabteilung kurz Herr SCHLICK gehabt.

15. F. Und Sie behielten dann die Sozialabteilung?

A. Ja, bis zu meiner Entlassung durch die Militaerregierung.

16. F. Schildern Sie bitte in kurzen Umrissen die Aufgaben der Sozialabteilung.

A. Die Sozialabteilung hatte folgende Aufgaben: Erstens, die Lohn und Gehaltsverhaeltnisse festzulegen; zweitens, die Einstellung von Arbeitern und Angestellten zu regeln. Wir selbst haben ja die Leute nicht eingestellt. Wenn sich beispielsweise ein Kaufmann zur Arbeit gemeldet hat, dann habe ich bei den Abteilungsleitern nachgefragt, wer einen Kaufmann noetig hat. Wenn dann einer gebraucht wurde, habe ich ihn zu dem betreffenden Abteilungsleiter hingeleitet. Ist dann der Abteilungsleiter mit ihm einverstanden gewesen, dann habe ich die Einstellungsbedingungen festgelegt.

17. F. Und umgekehrt, wenn ein abteilungsleiter oder besser, ein Meister Kraefte benoerigte, ist er dann zu Ihnen gekommen?

A. Ja, er hat bei uns seinen Kraeftebedarf gemeldet und wir haben dann die Leute beim Arbeitsamt angefordert oder haben solche Leute eingestellt, die sich auf dem freien Markt gemeldet haben. Dann war noch eine Aufgabe der Sozialabteilung die Unterstuetzung der Gefolgschaftsmitglieder in Notfaellen in geldlicher Hinsicht oder die Unterbringung in Erholungsheimen; dann die Verwaltung der I.G. Wohnungen. Wir hatten 1500 Werkswohnungen gehabt, die wurden von der Sozialabteilung bergeben und verwaltet: dann Angestelltenversicherung, Invalidenversicherung, Betriebskrankenkasse, die Ausfuellung der Arbeitsbueeher, dann haben wir in der Sozialabteilung die U.K. Stellungen gehabt. Die haben wir gehabt, um hier eine einheitliche Linie zu treffen. Die Leute wurden von den einzelnen Abteilungen zur U.K.-Stellung beantragt und wir haben dann gesehen, dass eine gleiche Linie reinkam in Bezug auf das Alter der U.K.-Gestellten.

Dann hatten wir das Rentenwesen fuer Arbeiter und deren Witwen, wenn sie gestorben sind.

- 18.F. Alle diese Sachen haben sich sowohl auf in- als auch auf auslaendische Arbeitskraefte bezogen?
- A. Ja. Die Verwaltung der Auslaenderlager und die Verpflegung der Auslaender hatte auch ich gehabt.
- 19.F. Von Hoechst?
- A. Ja. Dann war noch eine Aufgabe die Verwaltung der I.G. Erholungsheime. Wir hatten 2 gehabt; eines hier in Bad Soden und noch eines.
- 20.F. Wie gross ungefaehr war die Gesamtbesetzung waehrend des Krieges?
- A. Mit den Einberufenen ca. 14.000.
- 21.F. Und ohne die Einberufenen?
- A. 10000 - 11000.
- 22.F. Wieviel waren davon Auslaender?
- A. Etwa 3000.
- 23.F. Kriegsgefangene?
- A. Kriegsgefangene und auch Zivilarbeiter.
- 24.F. Wann kamen die ersten Auslaender an?
- A. Im Fruehjahr 1941.
- 25.F. Das waren wohl Franzosen?
- A. Soviel ich weiss, Italiener. Die franzoesischen Zivilarbeiter sind erst spaeter gekommen.
- 26.F. Was war das Verfahren bei einer solchen Anforderung von Arbeitsdraeften?
- A. Das Werk Hoechst wurde betreut durch den G.G. Chem. und da haben wir uns an den G.B.Chem. gewandt und ihm gebeten, so und sovieler Arbeitskraefte zur Verfuegung zu stellen und da hat er dann vermittelt.
- 27.F. Ging das normalerweise nicht ueber das Arbeitsamt?
- A. Doch, aber das Arbeitsamt konnte unsere Beduefnisse nicht befriedigen und deshalb standen wir mit dem G.B.Chem. in Verbindung, der ueberall seine Sonderbeauftragten hatte, auch in Wiesbaden war einer.

28.F. Wie hat sich das im Einzelfass abgespielt? Sie hatten beispielsweise in Ihrem Russenlager noch fuer 50 Mann Platy und 50 Deutsche wurden gerade eingezogen; haben Sie dann 50 Russen angefordert?

A. Wir benoetigten ja immer mehr. Ich habe dann beim G.B. Chem. vielleicht 250 Leute angefordert. Ich bin nach Berlin gefahren und habe dort mit den massgebenden Personen verhandelt. Es hiess dann, z.B. ihr koennt Posen bekommen und auch franzoesische Kriegsgefangene. Ich war auch dreimal in Paris, allerdings immer nur einen oder zwei Tage: in Paris sass auch ein Beauftragter des G.B.Chem.

29.F. Wer war das in Paris?

A. Wenn ich jetzt den Namen nicht verwechsle, hat er HANDLOSER geheissen; ich kann es aber nicht genau sagen, ob er so geheissen hat. Da habe ich mit dem verhandelt, ob er die Arbeitskraefte vermitteln koernte. Er hat auch ein Vermittlungsbu ro gehabt - und ich bekam dann die Aussage, dass ich vielleicht 100 Arbeitskraefte bekommen kann.

30.F. Franzosen? ;

A. Ja, franzoesische Zivilarbeiter.

31.F. Mit wem haben Sie verhandelt wegen russischer Arbeitskraefte?

A. Auch mit dem G.B.Chem. in Berlin. Hier habe ich aber mit keiner anderen Person verhandelt. Wenn ein Transport kam, haben wir eine Zuteilung bekommen. Es wurde da zum Schluss noch einmal eine Stelle eingesetzt, die aber nicht funktioniert hat; die war glaube ich, in Hannover gewesen, das war eine Vermittlungsstelle fuer Arbeitskraefte.

32.F. Von wem wurde der Bedarf an auellaendischen Arbeitskraeften festgestellt? Musste das von der Direktion gebilligt werden?

A. Die Arbeitskraefte wurden angefordert von den einzelnen Abteilungen und diese Anforderungen liefen in der Sozialabteilung zusammen. Unter Umstaenden habe ich Ruecksprache mit den Abteilungsleitern genommen. und habe gefragt, ob sie wirklich so viele

Leute benoetigen und wenn dann der Bedarf festgelegt war, habe ich das in den Direktionssitzungen vorgetragen; ich habe an den Direktionssitzungen teilgenommen. Wenn dann die Direktion die Zahl gebilligt hat, wurden die Arbeitskraefte angefordert.

33.F. Aus wem bestand die Direktion?

A. Professor Dr. LAUTENSCHLAEGER, Vorstandsmitglied ; JAEHNLE, Vorstandsmitglied; dann die Abteilungsleiter Direktor WINNACKER (anorganische Abteilung) Dr. HILCKEN (Zwischenproduktsektion): Direktor Dr. ROTH ((Essigwaere- und Kunststoffabteilung); Direktor Dr. Lang (Farbenfabrik); Direktor Dr. FEHRLE (pharmazeuthische Abteilung); Direktor Dr. EngelBERTZ (Werk Griessheim); Direktor Dr. GIESSLER (Werk Mainkur); Dr. HAGENBOECKER und frueher noch Direktor GRENZLEIN.

34.F. Wurde da der Bedarf alle Werke besprochen?

A. Ja, in Hoechst. Hoechst war ja der Worort fuer die Betriebsgemeinschaft Maingau; wir hatten noch dazu gehabt: Griessheim, Offenbach, Meinkur, Marburg und Westhofen.

35.F. Wurde hier die Arbeitskraefteanforderung aller Werke besprochen?

A. Die wurde von mir vorgetragen. Beispielsweise : es sind im Augenblick so uns sovielle Arbeitskraefte im Werk und es werden so und sovielle angefordert. Es hiess dann, warum werden sovielle gebraucht Dann wurde gesagt, dass fuer die und die Fertigung so und ~~und~~ sovielle Leute benoetigt werden und dann wurde es gebilligt.

36.F. Und dann?

A. Dann habe ich die Arbeitskraefte angefordert.

37.F. Und wenn beispielsweise Mainkur Arbeitskraefte brauchte?

A. Dann hat sie Dr. GIESSLER angefordert.

38.F. Haben Sie da auch die Anforderung gemacht?

A. Unter Umstaenden. Manchmal haben es aber auch die Werke selbstaendig gemacht. Wenn die Herren gehoert haben, dass ich fuer uns 200 Arbeitskraefte anfordere, dann hat z.B. ERGELSERTZ gesagt, dann nehmen Sie fuer uns auch gleich 50 mit; die Fuehrung war ja an und fuer sich in Hoechst. Aber unter Umstaenden haben sie es aber auch selbstaendig gemacht.- Die Direktionssitzungen

mit sämtlichen Teilnehmern fanden 14 tagig statt. Ausserdem fanden zwischendurch immer Sitzungen mit den Hoechst Herren statt. Das war abwechselnd, die eine Woche war Sitzung, mit allen Herren, die andere nur mit den Hoechst.

39. F. Da war doch noch eine Sonderregelung bezueglich der Anforderung der russischen Arbeitskraefte, die wurden doch alle gemeinsam angefordert?

A. Von den Meingauwerken?

40. F. Ich denke da jetzt an das Rundschreiben, das 1942 herausgekommen ist, dass alle russischen Arbeitskraefte gemeinsam von Werk Hoechst anzufordern sind?

A. Die Aenderung war ja in Werk Hoechst.

41. F. Das genuegt mir nicht. Ich moecht wissen, wo die Idee hergekommen ist, dass die Russen in Hoechst angefordert werden mussten und warum das Rundschreiben formuliert wurde.

A. Ich weiss nicht, wo Sie hinaus wollen, Es war uns egal, ob es sich um Russen, Franzosen oder Polen handelte. Es war aber uefter so, dass uns vom G.B.Chem. Arbeitskraefte angeboten wurden. Es hiess dann, es sei ein Transport gekommen und ob wir welche haben wollten. Und dann sagten wir, wir koennten so und so viele abnehmen.

42. F. Sie meinen doch, der G.B.Chem. hat Ihnen einen Gefallen getan, wenn er Ihnen die Leute angeboten hat und nicht Sie ihm, weil Sie die Leute abgenommen haben.

A. Ja. Ich habe dann ein Rundschreiben verschickt und habe angefragt, wer russische Arbeitskraefte brauchen kann, es stueden welche zur Verfuegung.

43. F. Und da haben dann die Leute der verschiedenen Werke gesagt, wir brauchen so und sovieler?

A. Ja.

44. F. Haben Sie das schriftlich eingereicht?

A. Ja, oder in Direktionssitzungen.

45. F. Was ist dann geschehen?

A. Dann ist die Frage aufgetaucht, koennen die Arbeitskraefte untergebracht werden, koennen sie verpflegt werden und wenn das in Ordnung war, habe ich an den G.B.Chem. Wiesbaden - wenn der

uns die Arbeitskraefte angeboten haette - geschrieben, das war Dr. GUENTHER, und teilt ihm mit, dass die Meingauwerke so und sovieler aufnehmen koennen.

46. F. Wissen Sie den Vornamen von Dr. GUENTHER?

A. Nein.

47. F. Wo ist er jetzt?

A. Das weiss ich nicht.

48. F. War diese Regelung nur in Bezug auf russische Arbeitskraefte?

A. Nein, die galt fuer alle.

49. F. Ich habe aber ein Rundschreiben gesehen, das sich nur auf russische Arbeiter bezieht. Ich habe auch gesehen, dass andere Werke andere Arbeitskraefte direkt vom Arbeitsamt angefordert haben.

A. Das haben wir auch gemacht, aber das Arbeitsamt konnte uns selten unterstuetzen. Es kann moeglich sein, dass auch die Werke Griessheim selbstaendig angefordert haben.

50. F. Nach 1942/43?

A. Das kann ich jetzt nicht sagen.

51. F. Wie zum erstemal die Frage der auslaendischen Arbeitskraefte auftauchte, wie hat sich da die Direktion in einer solchen Direktionssitzung dazu gestellt?

A. Positiv. Wir waren alle davon ueberzeugt, dass wir Arbeitskraefte brauchen; dass wir welche notwendig hatten. Deutsche waren nicht zu haben, wir waren mit dem Arbeitsamt staendig in Kontakt gestanden. Uns waere es natuerlich lieber gewesen, Deutsche zu bekommen; denn erstens hatte man ja mit den Deutschen nicht die Last in Bezug auf Unterbringung und Verpflegung und zweitens war ja auch die Verstaendigung mit den Auslaendern viel schwieriger. Da aber keine einheimischen Kraefte da waren, mussten wir von der Moeglichkeit, Auslaender einzustellen, Gebrauch machen.

52. F. Man kann nicht sagen, dass sich I.G. dagegen gewehrt haette.

A. Nein, wir haben uns positiv eingestellt, weil wir ja unser Programm ausfuehren mussten.

53. F. Erinnern Sie sich an die Sitzung, in der die Ausländerfrage zum erstenmal angeschnitten wurde?
- A. Das muss Ende 1940, oder Anfang 1941 gewesen sein.
54. F. Wer brachte damals die Sache ueberhaupt zur Sprache?
- A. Genau weisse ich das jetzt nicht mehr. Es wird wohl so gewesen sein, dass der G.B.Chem. Wiesbaden, der mit uns in dauernder Verbindung stand, nicht nur in Arbeiterfragen, sondern auch in Bezug auf Produktion usw. - er musste ja auch das Eisen- und Baumaterial genehmigen - uns darauf aufmerksam gemacht hat, dass von nun ab auslaendische Arbeitskraefte der chemischen Industrie zur Verfuegung stehen und dass wir uns ueberlegen sollen, ob wir welche gebrauchen. So wird es wohl gewesen sein. Wenn ich hier genaue Auskunft geben soll, muesste ich einmal in den Direktionsprotokollen nachsehen.
55. F. Sind Sie noch vorhanden?
- A. Als ich wegging, waren sie noch da. Von saemtlichen Direktions-sitzungen wurden Protokolle angefertigt.
56. F. Dann haben die Herren das durchgesprochen und haben angefragt, welcher Bedarf bestand und es wurde angegeben, wir koennen so und sovieler von den auslaendischen Arbeitskraeften gebrauchen?
- A. Ja, und dann wurde gleich die Unterbringungsfrage mit er-oertert. Es wurde bei uns Wert darauf gelegt, dass die Leute gut untergebracht und gepflegt wurden.
57. F. Abgesehen von dem ueblichen Weg ueber Arbeitsamt und G.B. Chemie hat sich I.G. nicht selbst um Arbeitskraefte im Ausland be-mueht?
- A. Nein, das ging immer ueber den G.B.Chem. Ich war ja selbst dreimal in Paris und habe dort immer mit dem G.B.Chem. verhan-delt.
58. F. Was war der Anlass zu Ihren Reisen?
- A. Arbeitsbeschaffung. Es entstanden groessere Luecken in der Arbeiterschaft. Der G.B.Chem. Berlin teilte uns mit, dass in Frankreich evtl. franzoesische Arbeiter zu haben sind. Um die Sache zu beschleunigen, bin ich persoendlich hingefahren und

habe dort mit dem G.B.Chem. verhandelt.

59. F. Wer hat vorgeschlagen, nach Frankreich zu fahren?
- A. Das ging meist von uns selbst aus, um die Sache zu beschleunigen, weil wir wussten, wenn das ueber den G.B.Chem. Berlin gemacht wurde, ging es sehr langsam.
60. F. Sie mussten die Zustimmung des Vorstandes haben?
- A. Ja.
61. F. Und Sie mussten ihm genau erklaren, was der Zweck der Reise war?
- A. Ja. Zum Schluss, 1944, hatten wir auf Anregung des G.B.Chem. einen Herrn, namens SIMON nach Italien geschickt.
62. F. Wer war das?
- A. Ein Mitarbeiter von mir.
63. F. Was war der Zweck seiner Reise?
- A. Fuer die chemische Industrie allgemein in Oberitalien anzuwerben, Aber das war keine Aktion von Hoechst aus; sondern wir wurden aufgefordert, einen Herrn namhaft zu machen, der diese Aufgabe uebernimmt. Wir haben dann Herrn SIMON abgestellt in der Hoffnung, mehr Arbeiter zu bekommen.
64. F. Hat sich diese Hoffnung erfuehlt?
- A. Zum Teil. Das war Ende 1944, Anfang 1945.
65. F. Wieviel hat Herr SIMON dort bekommen?
- A. Wir haben ungefaehr 100 Mann bekommen.
66. F. Welche Schluessel zur Verteilung gab es da?
- A. Das ging von dem G.B.Chem. aus, es gab da Dringlichkeitsstufen. Wir standen da ziemlich weit hinten. Am Anfang standen andere Werke.
67. F. Wie lange ungefaehr war Herr Dr. SIMON in Italien?
- A. Ich schaeetze 6 - 8 Wochen.
68. F. Wo ist er jetzt?
- A. In Koenigstein im Taunus.
69. F. Wissen Sie seinen Vornamen?
- A. Leider nicht.

70. F. War das eine einmalige Reise?

A. Ja.

71. F. Und das war 1944/45?

A. Ende 1944, Anfang 1945. D.h. es koennte auch schon Mitte 1944 gewesen sein, das weiss ich jetzt nicht mehr so genau.

72. F. Abgesehen von der Reise Dr. SIMON's nach Italien, an welche andere Reisen entsinnen Sie sich noch? Entweder von Dr. SIMON oder von anderen Herren, die ins Ausland fuhren, um Arbeitskraefte zu beschaffen?

A. Ein Dr. STELLMANN, der auch in Koenigstein wohnt, war auch einmal in Paris.

73. F. Was war seine Stellung?

A. Er war pensionierter I.G.-Prokurist. Den haben wir einmal gebeten, weil die Anforderungen so schleppend ausgefuehrt wurden, nach Paris zu gehen und Verbindung zu halten mit dem G.B.Chem. zwecks Anforderung von Arbeitskraeften. Der war einmal laengere Zeit dort.

74. F. Wann war das ungefaehr?

A. 1942/43.

75. F. Seine Aufgabe war, den Anforderungen ein bisschen nachzuhelfen?

A. Ja.

76. F. Was sonst noch? Hat er auch Einfluss auf die Auswahl der Arbeiter genommen?

A. Wir haben ihm unsere wuensche mitgeteilt, dass wir beispielweise gerne Schlosser haben moechten oder diese oder jene Facharbeiter und dann gab es ja die sogenannten Vermittlungsbueros in dem einzelnen Laendern. In Belgien bestand auch eines.

77. F. Sie meinen die SHICKEL'schen Werbestellen?

A. Ja. Da gab es welche in Paris, in Belgien; in Brussel waren 3 Firmen, da haben wir Schlosser bekommen.

78. F. Da hat also Herr STELLMANN einen ziemlichen Einfluss ausgeuebt?

A. Er hat uns helfen koennen und hat uns einige Arbeitskraefte schicken koennen wieviel, weiss ich nicht mehr.

79. F. Wer sonst noch ausser den beiden Herren, war im Ausland zwecks Arbeiterbeschaffung?
- A. In Marburg an der Draa war auch einmal ein Herr.
80. F. Hat der selbständig geworben?
- A. Nein, selbständig nie; das geschah immer in Anlehnung an Behörden.
81. F. Der Mann hatte mehr oder weniger denselben Auftrag wie Dr. SIMON und Dr. STELLMANN?
- A. Ja.
82. F. Wie war es mit den Ostgebieten?
- A. Da hatten wir nie einen dort gehabt, da ist mir nichts bekannt. Nun faellt mir etwas ein, Ich dachte vorhin, die ersten Auslaender, die wir hatten, waren Italiener; das stimmt nicht, die ersten waren Polen, die kamen 1940.
83. F. Um nochmals auf die Anwerbung von auslaendischen Arbeitskraefte zu rueckzukommen. In den Ostgebieten faellt Ihnen niemand ein?
- A. Nein.
84. F. Als Dr. STELLMANN nach Frankreich ging, wessen Idee war das ?
- A. Unseres Werkes.
85. F. Wessen Idee direkt?
- A. Das ist eigentlich mein Vorschlag gewesen.
86. F. Der dann von der Direktion gebilligt wurde?
- A. Ja.
87. F. Ist Ihnen die Idee gekommen, weil Sie es von anderen I.G.-Werken gesehen?
- A. Ja, die anderen Werke machten das auch und die haben auch viel mehr Erfolg damit gehabt. Leverkusen beispielsweise hatte in Polen einen Herrn. Die anderen Werke waren viel besser versorgt als wir und deshalb haben wir auch etwas unternommen.
88. F. Wo sass der Mann in Polen?
- A. Das weiss ich nicht.

RESTRICTED

89. F. Hat der ein selbständiges Werbebüro eröffnet?
- A. Da bin ich nicht im Bilde.
90. F. Wissen Sie seinen Namen?
- A. Nein.
91. F. Wie war es mit den anderen Werken? Hatten die auch Vertreter und Verbindungsmänner im Ausland?
- A. Ludwigshafen kann Verbindungsmänner gehabt haben, aber genau weiss ich das nicht.
92. F. Sie selbst haben ausser nach Berlin und Paris keine anderen Reisen gemacht, um Arbeitskräfte zu beschaffen?
- A. Nein.
93. F. Mit wem haben Sie in Berlin verhandelt?
- A. Mit dem G.B.Chem. in der Sarrlovisstrasse.
94. F. Und ausser dem G.B.Chem.? Auch einmal mit dem G.B.A.?
- A. Da kann ich mich nicht erinnern, aber im Arbeitsministerium war ich auch einmal.
95. F. Warum?
- A. Wegen Arbeiterbeschaffung.
96. F. Mit wem haben Sie da gesprochen?
- A. Das weiss ich nicht mehr. Bei im G.B.Chem. habe ich einmal mit einem Herrn LINDMANN gesprochen. Und ich glaube, es gibt nochmals einen Dr. GUENTHER beim G.B.Chem., mit dem habe ich auch verhandelt.
98. F. Ist Herr ARMICH auch einmal persönlich zu Sitzungen heruntergekommen?
- A. Nein.

Interrog. v. 16. 1. 57

25-255-16

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

I.G. Farben Trial Team - Mr. Feldman

Institut f. Zeitgeschichte München ARCHIV

1948/56

Vernehmung des Dr. Otto HIRSCHMEL
in Bad Soden/Taunus
am 16. Januar 1947 von 14.15 Uhr - 19 Uhr
durch Mr. Cooper und Mr. Feldman.
Stenographin: Elise Held.

1. F. Sind Sie derselbe Dr. Otto HIRSCHMEL, der schon einmal von mir unter Eid vernommen wurde?
 - A. Ja.
2. F. Sind Sie sich dessen bewusst, dass Sie noch unter demselben Eid stehen?
 - A. Jawohl.
3. F. Sie wissen, dass Unterlassungen in Ihrer Aussage als ebenso schwere Eidverletzungen betrachtet werden wie falsche Angaben?
 - A. Ja.
4. F. Ich möchte heute einige Fragen an Sie stellen. In Ihrer Stellung als Leiter der Sozialabteilung, wem unterstanden Sie direkt?
 - A. Werksleiter Professor Dr. LAUTENSCHLAGER.
5. F. Andererseits war doch aber die Sozialabteilung nicht nur fuer Hoechst, sondern fuer alle Maingauwerke zustaeendig?
 - A. Professor Dr. LAUTENSCHLAGER war auch der Leiter von allen Maingauwerken: Hoechst, Griessheim, Offenbach, Mainkur, Harburg und Gersthofen bei Augsburg.
6. F. Was haben Sie gemacht in Gersthofen?
 - A. Das war eine kleine Fabrik mit ungefaehr 300 Arbeitern. Die habenatronlauge, Aatron, Chlor, Kampfer, I.G.-Wachs und Chloressigsaeure hergestellt.
7. F. Und die Belegschaft war, sagen Sie, ca. 300 Mann?
 - A. Ja. Dr. LAUTENSCHLAGER war der Leiter der gesamten Maingauwerke.
8. F. War das eine Betriebsgemeinschaft?
 - A. Ja.
9. F. Unterstanden Sie nicht auch der Sozialabteilung der Sparte?
 - A. Das war wohl keine Unterstellung, sondern die Sozialabteilungsleiter waren zusammengefasst in der sogenannten Soko.
10. F.

10. F. Das waren die Sozialabteilungsleiter der Betriebsgemeinschaften?
- A. Nein, der gesamten I.G.-Werke. Vorsitzender Leiter war ~~Dr. BERTRAMS~~ Dr. BERTRAMS in Leuna. Er war deshalb in Leuna, weil der Betriebsführer der gesamten I.G.-Werke Dr. SCHNEIDER in Leuna war. Dr. SCHNEIDER war der Leiter von Leuna und der Betriebsführer der gesamten I.G.-Werke. Nach dem Gesetz musste fuer die Betriebe, die mehr Werke hatten, ein Betriebsführer da sein. Dr. SCHNEIDER hatte dieses Buero der Soko, das von Dr. BERTRAMS geleitet wurde. Er hatte die gesamten Sozialabteilungen unter sich. Wir bekamen von ihm die Richtlinien.
11. F. Dr. SCHNEIDER an und fuer sich - abgesehen davon, dass er Betriebsleiter fuer die Betriebe der Sparte war - hatte er ausserdem auch noch eine Stellung auf rein sozialem Gebiet?
- A. Der Betriebsführer war ja nach dem Gesetz fuer die sozialen Belange verantwortlich.
12. F. Und Dr. SCHNEIDER hat mehr oder weniger fuer dieses Aufgabengebiet Dr. BERTRAMS als seinen Stellvertreter eingesetzt?
- A. Ja. Dr. BERTRAMS war vorher in Frankfurt; da hatte dieses Buero Professor Dr. SELCK, das war der Vorgaenger von Dr. SCHNEIDER.
13. F. Wann wurde der Posten von SCHNEIDER uebernommen?
- A. Das wird gewesen sein, so genau weiss ich das nicht mehr, 1935/36. Da wurde Dr. SELCK pensioniert und Dr. SCHNEIDER wurde sein Nachfolger.
14. F. Die Soko hatte ihr Buero in Leuna, sagten Sie; wie nannte sich das?
- A. Das hatte eigentlich keinen Namen gehabt. Wir wandten uns immer direkt an Dr. BERTRAMS.
15. F. Hat sich dieses Buero nicht "Buero Dr. BERTRAMS" genannt?
- A. Doch, ich glaube schon.
16. F. Das Buero war zustaeendig fuer Richtlinien auf sozialem Gebiet fuer essentielle I.G.-Werke?
- A. Ja.
17. F. Ist BERTRAMS uebrigens hier in Frankfurt?
- A. Ja.
18. F. Ist er beschaeftigt?
- A. Ich glaube nicht.
19. F. Hat die Soko regelmassig Zusammenkuenfte gehabt?

- A. Ja; am Anfang, als ich ~~xxxx~~ da war, alle halbe Jahre; später nur noch einmal im Jahr.
20. F. Haben die Tagungen bis zum Ende des Krieges stattgefunden?
- A. Ja.
21. F. Wer waren meist die Herren, die zu den Tagungen beordert wurden?
- A. Die Leiter der Sozialabteilungen.
22. F. Haben Sie auch immer teilgenommen?
- A. Ja, ab 1941.
23. F. Wo fanden die Tagungen statt?
- A. Das war ganz verschieden. Einmal in Frankfurt im Hochhaus, dann in Gruenburg, Leverkusen, Leuna, Berlin. Von den Maingauwerken war nur ich als Vertreter dazu entsandt.
24. F. Haben nicht die einzelnen Betriebe ihre Vertreter geschickt?
- A. Nein, von den Maingauwerken war ich allein vertreten.
25. F. Erinnern Sie sich, wann die letzte Sitzung war, an der Sie teilgenommen haben?
- A. Soweit ich weiss, war die letzte Sitzung in Berlin, anfangs 1944.
26. F. Können Sie mir schätzungsweise sagen, an wieviel Sitzungen Sie teilgenommen haben?
- A. Die 1. war in Frankfurt, dann war eine in Ludwigshafen, Leverkusen, Leuna..... es werden etwa 6 Sitzungen gewesen sein ab 1941.
27. F. Wie gross ungefähr war das Gremium?
- A. Das waren meist etwa 30 Herren.
28. F. Das waren also die Sozialabteilungsleiter der Betriebe aller Sparten?
- A. Ja.
29. F. Was waren die Hauptprobleme, die bei diesen Sitzungen besprochen wurden?
- A. Die sozialen Belange; Tariffragen, dann auch Ausländerfragen (Fragen ausländischer Arbeiter), Urlaubsfragen, Unterstützungsfragen (z.B. Jubiläumsgeschenke oder Beihilfen bei Geburten).
30. F. Wer waren die vornehmsten Leute von I.G., die an den Sitzungen teilgenommen haben? War SCHNEIDER dort?
- A. Ich kann mich erinnern, dass SCHNEIDER an einer Sitzung, die in Leuna stattfand, teilgenommen hat. ~~xxxx~~ Werksleiter war ~~xxxx~~ meist dabei von der Stadt, in der die Tagung war.

31. F. Wie oft war die Tagung in Leuna?
- A. Einmal.
32. F. In Frankfurt?
- A. Auch einmal.
33. F. War SCHWITZ dabei in Frankfurt?
- A. Nein.
34. F. Welche anderen Vorstands- oder Aufsichtsratsmitglieder waren in den Sitzungen der Seko dabei?
- A. Laufend war kein Vorstandsmitglied dabei. BERTHAUS war ja auch kein Vorstandsmitglied.
35. F. Wer von den Vorstandsmitgliedern war zeitweise dabei?
- A. Dr. HUBSTER aus Ludwigshafen, dann Dr. SCHNEIDER.
36. F. Wann war die Sitzung, wo SCHNEIDER dabei war?
- A. In Leuna.
37. F. Wann war das?
- A. Das wird 1943 gewesen sein.
38. F. SCHNEIDER war aber verantwortlich fuer die Dinge, die bei den Sitzungen besprochen wurden?
- A. Ja, er war fuer die gesamten sozialen Angelegenheiten zustandig als Betriebsfuehrer.
39. F. Wer hat sonst noch teilgenommen?
- A. Ob in Laverkusen der damalige Werksleiter Dr. KUEHNH dabei war, weiss ich nicht mehr.
40. F. Es wurde doch von jeder Sitzung ein Protokoll gemacht. Wie wurde das Protokoll verteilt? Wer bekam Abschriften davon?
- A. Ich habe von jeder Sitzung ein Protokoll bekommen. Also, die Teilnehmer auf jeden Fall. Dass die kleinen Werke eines bekommen haben, glaube ich nicht. Nach jeder Sitzung wurden die Leiter der kleinen Werke zusammengerufen und dann wurde ihnen mitgeteilt, was in der Sitzung besprochen wurde.
41. F. Das ist nur nach unten. Wer nach oben hin bekam auch Abschriften?
- A. Wenn ich die Akten haette, koennte ich das genau sagen. Ich vermute, die gesamten Vorstandsmitglieder, aber das kann ich nicht unter Eid aussagen.
42. F. Vielleicht koennen Sie sich erinnern, ob LAUTENKLOPPER eine Abschrift bekommen hat?
- A. Dem habe ich es immer vorgelegt.

43. F. Hat der auch sein eigenes Protokoll bekommen?
- A. Mit Bestimmtheit kann ich das nicht sagen. Die Soko-Protokolle muessen ja noch da sein in Hoechst, da laesst es sich ja leicht feststellen.
44. F. Wie wurden die Protokolle denn abgelegt?
- A. Unter "Protokolle der Soko-Sitzungen".
45. F. Sie haben erzuehlt, dass unter anderen Belangen auch Auslaenderfragen behandelt wurden. Worum hat es sich da gehandelt?
- A. Hauptsächlich um Verpflegungsfragen; dann was sie leisten; Unterbringungsfragen und dass dafuer richtig gesorgt werden musste; dann wurde natuerlich auch ueber die Behandlung der Auslaender gesprochen.
46. F. Wie ist das meist vor sich gegangen? Hat irgendjemand ein Referat gehalten?
- A. BERTHANS hat die Sitzung geleitet. Er hat meist Fragen gestellt und wenn dann einer etwas dazu zu sagen hatte, dann hat er es getan. Er fragte beispielsweise: Treten Schwierigkeiten auf in der Unterbringung oder Verpflegung? Die Russen wurden ja schlechter verpflegt als die anderen Auslaender.
47. F. Was war der Grund dafuer?
- A. Das wurde angeordnet von der Regierung aus.
48. F. Erinnern Sie sich an die letzte Sitzung, um irgendeine herauszugreifen, war das die in Leuna?
- A. Soviel ich weiss, war die letzte in Berlin.
49. F. Koennen Sie uns ueber irgendeine Sitzung eine Beschreibung geben, ueber die Dinge, die besprochen wurden, wer die Dinge besprochen hat usw.. Oder fangen wir einmal von vorne an: Von wem bekamen Sie die Einladungen?
- A. Von Dr. BERTHANS.
50. F. Die Einladung war von ihm unterzeichnet?
- A. Ja.
51. F. Dann kamen Sie nach Berlin zur Sitzung, was geschah dann?
- A. Mit der Einladung hat man auch eine Tagesordnung bekommen. Dann wurde die Tagesordnung abgewickelt. In einer Sitzung wurde eingehend ueber Tariffragen gesprochen. Dann kann ich mich erinnern, dass Dr. WEISS, der Leiter der Sozialabteilung Ludwigshafen, hauptsächlich die Belange LP-Sparen hatte - es war ein eigenes I.G.-Sparen eingerichtet - und darunter wurden lange Diskussionen gefuehrt. Dann wurde ueber Tariffragen gesprochen. Die Arbeiter der chemischen Industrie waren in verschiedene Klassen eingeteilt; es gab Unge-

lernte, Angelernte und Facharbeiter. Dann ist in den Sitzungen auch ueber die Ausbildung des Nachschnees gesprochen worden.

52. F. Wie war es mit der Beschaffung von Arbeitskraeften?

A. Das wurde auch besprochen, beispielsweise wie die Werke zu ihren Arbeitskraeften kamen. Man hat erfahren z.B., dass Leverkusen einen Vertreter in Polen hatte, der auch Erfolg hatte. Gemeinsam wurden ja von BERTRAND keine Arbeiter besorgt.

53. F. Es wurden aber Richtlinien gegeben.

A. Es wurden Gedanken und Erfahrungen ausgetauscht.

54. F. Haben die einzelnen Herren Bericht erstattet ueber ihre Betriebe?

A. Ja, bei den einzelnen Punkten der Tagesordnung kam man darauf zu sprechen.

55. F. Abgesehen von den Sitzungen, welche Berichte mussten an das Buero Dr. BERTRAND oder der Soko gegeben werden?

A. Wir haben laufend Berichte gegeben an das Buero BERTRAND ueber den Arbeiterstand und den Mangelstand.

56. F. Wie oft?

A. Anfangs, soviel ich weiss, alle Monate; spaeter vierteljaehrlich.

57. F. Waren diese Berichte ziemlich umfangreich?

A. Das waren rein tabellarische Uebersichten.

58. F. Von welchen Gesichtspunkten aus wurden die Leute untergeteilt?

A. Sie waren untergeteilt nach Angestellten und da wurde wieder unterschieden nach Chemikern, Diplomingenieuren, Technikern und nach Handwerkern und Chemearbeitern.

59. F. Und dann gab es doch bestimmt auch eine Unterteilung nach In- und Auslaendern?

A. Ja, es wurde untergeteilt nach Inlaendern und Auslaendern und da wieder nach Maennern und Frauen.

60. F. Wurden die Auslaender noch weiter untergeteilt? Nach Nationalitaeten oder nach West- und Ostarbeitern?

A. Nach Nationalitaeten.

61. F. Wurde auch unterschieden, ob es Kriegsgefangene oder sogenannte freie Arbeiter waren?

A. Ja.

62. F. Wurde in anderen Werken - ich weiss ja, dass bei Ihnen keine waren - auch nach K.Z.-Lagerinsassen unterschieden?

- A. Das weiss ich nicht, wir hatten keine K.Z.-Lager-Insassen.
63. F. Das weiss ich; ich meine, ob das in der Form festgelegt war. Ob unterschieden wurde nach freien Arbeitern, Kriegsgefangenen und K.Z.-Lager-Insassen?
- A. Das musste ~~XXXXXXXXXXXX~~ SCHLONIMILCH wissen. SCHLONIMILCH war der Sachbearbeiter fuer diese Fragen in Hoechst; er hat diese Berichte gemacht.
64. F. Dann kam als naechstes der Mangelstand. Wie war hier untergeteilt?
- A. Der war nicht untergeteilt. Es hiess eben, es fehlen noch so und sovielle Leute.
65. F. Wenn aber beispielsweise im Russenlager noch so und soviel Platz war, dann haben Sie doch Russen angefordert? Ich denke jetzt auch an die Anforderungen beim Arbeitsamt.
- A. Wir haben beim A_pbeitsamt gesagt: Geben Sie uns, wenn moeglich, so und sovielle Russen oder Italiener, weil noch Platz in dem betreffenden Lager ist. Das konnte aber nie befriedigt werden und es sind meist andere Arbeitskraefte gekommen; dann mussten Umschichtungen vorgenommen werden.
66. F. Wie war es diesbezuglich bei dem Bericht an Buero BERTRAMS?
- A. Bei diesem Bericht wurde der Mangelstand nicht untergeteilt.
67. F. Welche anderen Berichte wurden noch gemacht?
- A. Berichte ueber die A_pbeitszeit, wieviele Stunden gearbeitet worden sind.
68. F. Waren die auch aufgeteilt nach Nationalitaeten oder nach In- und Auslaendern?
- A. Ich glaube nicht. Dann wurde noch ein Bericht ueber die durchschnittlichen Verdienste gemacht.
69. F. Wie war der untergeteilt?
- A. Nach Arbeiterklassen. Nach Handwerkern, Facharbeitern, Chemiefacharbeitern, Angelernten, Ungelernten usw..
70. F. Sind da die Absuege fuer Kost und Unterkunft fuer die Auslaender in Erscheinung getreten?
- A. Nein. Die Auslaender - mit Ausnahme der Russen - sind ja genau so bezahlt worden wie die Deutschen. Fuer Kost und Logis ist taeglich ein Abzug gemacht worden von 1.10 Mark.
71. F. Welche weiteren Berichte gingen an das Buero Dr. BERTRAMS? Z.B., wenn jemand ohne Erlaubnis weggegangen ist, mussten Sie das an Buero BERTRAMS melden?
- A. Nein.

72. F. An wen mussten Sie das melden?
- A. Ist das denn ueberhaupt gemeldet worden?
73. F. Das ist bestimmt gemeldet worden. Im Falle, dass ein deutscher Arbeiter Arbeitsvertragsbruch begangen hat, wurde das dem Treuhander der Arbeit gemeldet?
- A. Ja.
74. F. Von wem wurde es nun gemeldet, wenn es sich um einen Auslaender handelte?
- A. Wenn der Auslaender noch da war, wurde er intern bestraft.
75. F. Und wenn er nicht mehr da war?
- A. Dann konnte man ihn ja nicht mehr erreichen.
76. F. Wurde das nicht der Gestapo gemeldet?
- A. Ich weiss nicht, ob das der Gestapo gemeldet werden musste.
77. F. Vielleicht mussten sie dem Arbeitsamt gemeldet werden? Wer war dafuer verantwortlich, diese Meldungen zu machen?
- A. Letzten Endes ich als Leiter der Sozialabteilung. Aber ich habe ja meine Sachbearbeiter gehabt.
78. F. Es ist doch sicher haufiger vorgekommen, dass ein Franzose fortfuhr und nicht mehr gekommen ist. Das musste doch bestimmt an das Arbeitsamt gemeldet werden.
- A. Ja.
79. F. Und dann mussten doch die Auslaender an noch eine Stelle gemeldet werden, um sie wieder zurueckzubringen?
- A. Ich kann mich mit Bestimmtheit nicht erinnern.
80. F. Was war die theoretische Regelung?
- A. Was meinen Sie damit, ich verstehe nicht ganz.
81. F. Was war vorgesehen in einem solchen Falle?
- A. Es waren sicher Vorschriften da, aber ich kann mich jetzt nicht erinnern; so haufig war ja das auch bei uns nicht der Fall. Haben Sie Herrn Dr. SIMON schon einmal vernommen? Der war der Sachbearbeiter fuer den Arbeitsersatz.
82. F. Den wollen wir heute noch vernehmen. -- Wir waren noch immer bei den Berichten an Dr. BERTHANS. Was kam sonst noch hinzu?
- A. Das waren die beiden Hauptberichte.
83. F. Gab es nicht auch zeitweise Berichte ueber Erfahrungen, die von Werk gemacht wurden mit auslaendischen Arbeitskraeften?

- A. Laufend nicht. Es ist höchstens in den Sitzungen darüber Bericht erstattet worden.
84. F. Schriftlich?
- A. Ich kann mich nicht erinnern.
85. F. Haben Sie die Berichte selbst unterzeichnet oder gingen sie zur Unterschrift an den Werksleiter?
- A. Ich habe sie selbst unterzeichnet.
86. F. Bekam die Direktion eine Abschrift?
- A. Nein; diese Berichte, die ich genannt habe, enthielten ja nur rein statistisches Material. Dann bekamen wir wieder eine Zusammenstellung der gesamten I.G.-Werke, die in den Sitzungen vorgetragen wurde.
87. F. War die auch untergeteilt nach Nationalitäten?
- A. Ja.
88. F. Kam die nur an die Sozialabteilungen?
- A. Ich denke, dass sie zumindest an alle Mitglieder des technischen Ausschusses ging.
89. F. War da kein Verteiler angegeben?
- A. Doch.
90. F. Wollen Sie vielleicht nachdenken, wie der Verteiler ausgesehen hat?
- A. Wenn Sie sich einmal einen Bericht geben lassen, da sieht man es ganz eindeutig.
91. F. Also, Sie sagten, der Bericht ging an die Mitglieder des ^{TEA} (technischen Ausschusses).
- A. Ich nehme an, dass die Verbandsmitglieder und zumindest die Mitglieder des ^{TEA} den Bericht bekommen haben.
92. F. Abgesehen von den Berichten, die an BERTRAMS gingen, gingen irgendwelche Berichte an den technischen Ausschuss?
- A. Ueber soziale Belange nicht.
93. F. An welche höheren Stellen, abgesehen von ^{TEA} und BERTRAMS, wurden Berichte gesandt?
- A. An keine. Ich war nur zuständig fuer die Maingauwerke. Wenn an eine höhere Stelle Bericht erstattet werden musste, dann musste das BERTRAMS machen.
94. F. Dann haette ich noch eine Frage. Sie bezieht sich auf die Reisen xx von Herrn Dr. SIMON und Herrn Dr. STELLMANN. Sie haben uns erzaehlt, dass Sie den Vor-

RESTRICTED

schlag gemacht haben.

A. Beweglich STILLMANN, ja. Dr. SIMON wurde ja von G.B.Chem. angefordert.

95. F. Wir wollen zuerst von STILLMANN sprechen. Lag es innerhalb LAUTENSCHLAGER'S Autorität, das zu genehmigen?

A. Ja, er konnte das. Wir mussten natürlich die Formalitäten beim Militär beantragen, die nötig waren.

96. F. Ich spreche nur von I.G..

A. LAUTENSCHLAGER hat die letzte Entscheidung fuer die Maingauwerke gehabt.

97. F. Musste er jemand Hoeheren Mitteilung machen?

A. Nein.

98. F. Bestand irgendwelche Koordinierung?

A. Nein, er war selbstaendig.

99. F. Wie war es mit Dr. SIMON, wie hat sich das abgespielt?

A. Da wurde ich von Dr. GUENTHER, der Beauftragter des G.B.Chem. in Wiesbaden war, angerufen und er bat mich, Dr. SIMON auf einige Zeit abzustellen, weil in Oberitalien eine Kraft gebraucht wurde fuer die Bearbeitung von italienischen Arbeitskraefte.

100. F. Dann sind Sie mit dieser Sache zur Direktion gegangen?

A. Ich bin zu LAUTENSCHLAGER gegangen und sprach mit ihm darueber. Er war mit einverstanden und so wurde Dr. SIMON abgestellt.

101. F. Konnte das LAUTENSCHLAGER auch machen?

A. Jawohl. Die Werkeleiter und die Betriebsgemeinschaftsleiter hatten die Befugnis gehabt.

102. F. Wieviele Kriegsgefangene waren in a-estlichen Maingauwerken beschaeftigt? Ganz gleich, welche; ob Russen, Franzosen oder andere?

A. An Kriegsgefangenen hatten wir in Hoechst nur Franzosen.

103. F. Wieviele ungefaehr?

A. Etwa 100.

104. F. Wieviele hatte Griessheim?

A. Werk Autogen hatte ca. 150.

105. F. Wieviele waren schuetzungswise in allen Maingauwerken?

A. Ungefaehr 250 - 300.

106. F. Welche Arbeit mussten sie verrichten?

A. Sie waren geschlossen in den einzelnen Betrieben eingesetzt, das war Vorschrift.

107. F. Zur leichteren Bewachung?
- A. Ja.
108. F. Z.B., fuer welche Arbeiten sind sie in Hoechst herangezogen worden, zur Erzeugung welcher Dinge?
- A. Fuer die pharmazeutische/ Produktion. Wenn es Handwerker waren, wurden sie in ihrem Beruf beschaeftigt; dann waren in der Stickstoff- und Duesenmittelabteilung solche Kolonnen eingesetzt.
109. F. Wo mit waren sie in Griesheim beschaeftigt?
- A. Darueber bin ich nicht im Bilde. Nebenbei bemerkt haben wir auch Leute gehabt in Breunersheim, da bekamen wir auch oeffters ein Kommando, aber da hatten wir mit der Bewachung nichts zu tun.
110. F. Wissen Sie von irgendwelchen anderen Werken, ausser Hoechst, wo mit die Kriegsgefangenen beschaeftigt waren?
- A. Nein, darueber ist nie gesprochen worden.
111. F. Die Zivilarbeiter (Ostarbeiter und Polen), die lagermaessig untergebracht waren in Hoechst, mussten die Abzeichen tragen?
- A. Ja und zwar haben wir das schon frueh angefangen, Abzeichen einzufuehren, im Interesse der Leute selbst. Denn wenn ein Unglueck passierte, dann wusste man gleich, um welche Leute es sich handelte, dass man ihnen auch dementsprechend zurufen konnte.
112. F. Mussten die Leute die Abzeichen auch tragen, wenn sie nicht im Lager waren?
- A. Die Abzeichen mussten getragen werden von der Regierung aus, von den Massen.
113. F. Im Werk waren auch die anderen Auslaender gekennzeichnet?
- A. Es war jedenfalls geplant; aber ob es durchgefuehrt wurde, weiss ich nicht. Es wurden Arabinden eingefuehrt aus reinen Sicherheitsgruenden.
114. F. Erinnern Sie sich, ob je einer der Herren der Direktion in Auslaenderlager kam zur Besichtigung oder zum Besuch?
- A. LAUFENSCHLAGER. Ich habe die Auslaenderlager staendig besucht. Ich habe mich von der Verpflegung ueberzeugt und habe mich mit Hilfe eines Dolmetschers mit den Leuten unterhalten. Meine Frau wird bestaetigen koennen, dass ich mit ihr hier gewesen bin und Kuechensettel fuer die Auslaender zusammengestellt habe. Ich habe auch einen Herrn eingestellt, dem ich

Vollmachten gegeben habe und dem ich gesagt habe, dass es auf Millionen nicht ankomme; er solle Lebensmittel herbeschaffen, was er mir bekommen konnte, damit die Leute auch etwas leisten können.

115. F. Ich komme nochmals auf meine Frage zurück. Also, Sie sagten, Professor LAUTENSCHLAGER kam ins Werk und wer noch?
- A. Das Vorstandsmitglied JAHNE; die anderen Vorstandsmitglieder kam, das lag nicht in ihrem Bereich.
116. F. Wie oft ungefähr haben LAUTENSCHLAGER und JAHNE die Lager besucht?
- A. Etwa alle Vierteljahre.
117. F. Wo ist JAHNE jetzt?
- A. Seine Anschrift ist: Dipl.Ing. JAHNE, Grevenbroich, Schulstrasse 7; das ist bei Düsseldorf.
118. F. Wie ist es mit Direktor WEHACKER?
- A. Der ist hier, in Hofheid im Taunus.

pid. Eohl v. 9. 47

25-355-201

Institut für Zeitgeschichte - ARCHIV

1948/56

V. 647-B
Coyne

25-935-28

Ich, Otto HIRSCHL, nachdem ich darauf aufmerksam gemacht worden bin, dass ich mich wegen falscher Aussage strafbar mache, stelle hiermit unter Eid freiwillig und ohne Zwang folgendes fest:

1. Ich war vom 1. April 1921 bis zu meiner Entlassung durch die Militärregierung im Jahre 1945 bei den Farbwerken Hoechst (später I.G. Farbwerke Hoechst) beschäftigt. Im Jahre 1941 wurde ich Prokurist und übernahm die Leitung der Sozialabteilung, die ich bis zu meiner Entlassung inne hatte. Die Sozialabteilung Hoechst hatte gleichzeitig die Funktionen einer Sozialabteilung fuer sämtliche Werke der Betriebsgemeinschaft Maingauwerke aus. Da Professor Dr. LAUTERSCHLAGER sowohl Werksleiter der Farbwerke Hoechst als auch Leiter der Betriebsgemeinschaft Maingauwerke war, unterstand ich ihm in beiden Beziehungen.

2. Herr Dr. Christian SCHNEIDER war der Hauptbetriebsführer aller I.G. Farben Werke und als solcher fuer alle sozialen Belange verantwortlich. Unter ihm waren die Sozialabteilungsleiter sämtlicher I.G. Werke in der Sozialkommission (Soko) zusammengefasst, deren Vorsitzender Herr Dr. Ferdinand BERTRAMS, der Leiter der sozialen Zentralstelle der I.G., war. Als solcher war Herr Dr. BERTRAMS ^{ab 1935} seit 1935 oder 1936 direkt Herrn Dr. SCHNEIDER verantwortlich. Der Sitz dieser sozialen Zentralstelle, die als "Büro Dr. BERTRAMS" bezeichnet wurde, war in Leuna, da Herr Dr. SCHNEIDER auch Werksleiter von Leuna war. Das "Büro Dr. BERTRAMS" war zuständig fuer sämtliche die Werke der I.G. betreffenden sozialen Angelegenheiten, wie z.B. die ^{Bekanntgabe} Herangebe von Richtlinien auf dem Gebiet der Unterbringung, Verpflegung, Behandlung etc. von Fremdarbeitern. In allen Rückfragen bezüglich dieser oder ähnlicher Angelegenheiten wandten sich die sozialen Bearbeiter der einzelnen Werke direkt an das "Büro Dr. BERTRAMS".

3. Seit 1941 habe ich an allen Tagungen der Soko, ungefähr 8, teilgenommen. Diese Tagungen fanden ursprünglich alle 6 Monate, gegen Ende des Krieges einmal jährlich statt. Herr Dr. BERTRAMS und die Leiter der Sozialabteilungen sämtlicher I.G. Werke waren ^{in der Regel} immer ~~immer~~ ^{in der Regel} anwesend. Ausserdem nahm gewöhnlich der Leiter des Werkes, in dessen Stadt eine Sitzung stattfand, an dieser Sitzung teil, wie z.B. Herr Dr. Christian SCHNEIDER an der Sitzung in Leuna und Herr Dr. Karl WURSTER an der in Ludwigshafen. Unter Leitung von Herrn Dr. BERTRAMS wurden bei diesen Sitzungen

soziale Belange, wie Tariffragen, Unterstuetzungsfragen, Urlaubbefragen, Fragen der Unterbringung, Behandlung, Beschaffung und Arbeitsleistung von auslaendischen Arbeitskraefte besprochen. Es war z.B., in einer dieser Sitzungen, dass ich erfuhr, dass das Werk Leverkusen einen Vertreter nach Polen zur Beschaffung von polnischen Arbeitskraefte gesandt hatte und dass dessen Bemuehungen erfolgreich waren.

saemtliche Teilnehmer der Sokositzungen erhielten ein Protokoll und ich versetzte, dass auch saemtliche Vorstandsmitglieder ein Protokoll erhielten. Ich habe in jedem Fall mein Protokoll Herrn Professor Dr. LAUTENSCHLAGER vorgelegt und habe auch nach jeder Sitzung die Vertreter der anderen Maingauwerke zusammengerufen, um sie ueber den Inhalt der Besprechungen zu informieren.

4. Jedes Werk musste laufend Berichte ueber den Arbeiterstand und den Mangelstand an das "Buro BERTRAMS" machen. Urspruenglich wurden diese Berichte jeden Monat, gegen Ende des Krieges vierteljaehrlich, gemacht. Abgesehen von der Unterteilung der Beschaeftigten nach Berufsgruppen, wurde im Bericht ueber den Arbeiterstand auch eine Unterteilung nach Inlaendern und Auslaendern, maennlich und weiblich, vorgenommen. Auslaendische Arbeitskraefte waren weiter untergeteilt nach Kriegsgefangenen und zivilen Fremdarbeitern und nach Nationalitaeten. Wir erhielten dann vom "Buro ~~Dr.~~ BERTRAMS" eine Zusammenstellung dieser Berichte fuer saemtliche I.G. Werke, untergeteilt nach denselben Gesichtspunkten. Ausser den Sozialabteilungen nehme ich an, dass alle Vorstandsmitglieder, zumindest aber die Mitglieder des Technischen Ausschusses, diese Zusammenstellung erhielten.

5. Bezueglich der Anforderungen von Arbeitskraefte durch das Werk Hoechst, moechte ich die Ausfuehrungen in meiner Eidesstaetlichen Erklaerung vom 16. Januar 1947 dahin ergaenzen, dass wir des oeffteren dem Arbeitsamt mitteilten, dass wir, wenn moeglich, so und sovielen Russen oder Italiener haben moechten, weil noch Platz in dem betreffenden Lager sei. Dies konnte jedoch fast nie befriedigt werden und es kamen meistens andere Arbeitskraefte, sodass wir Umschichtungen in den Auslaenderlagern vornehmen mussten.

6. Herr Professor Dr. Karl LAUTENSCHLAGER und Herr Diplom Ingenieur Friedrich JANNIS, besuchten die Auslaenderlager der I.G. Werke Hoechst etwa alle Vierteljahre.

Ich habe jede der 2 Seiten dieser Erklärung unter Eid sorgfältig durchgelesen und eigenhändig gegengezeichnet, habe die notwendigen Korrekturen in meiner eigenen Handschrift vorgenommen und mit meinen Anfangsbuchstaben gegengezeichnet und erkläre hiermit unter Eid, dass ich in dieser Erklärung nach meinem besten Wissen und Gewissen die reine Wahrheit gesagt habe.

Unterschrift:

sworn to and signed before me this 9th day of February 1947
at Bad Soden (Taunus) by Alfa Hirschel
known to me to be the person making the above affidavit.

JAROSLAV REEL,

U.S. Civilian, AGO number D 416211,
RESEARCH ANALYST,
Office of Chief of Counsel for War
Crimes,
U.S. War Department

Cooper